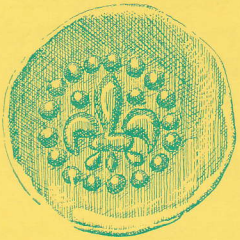
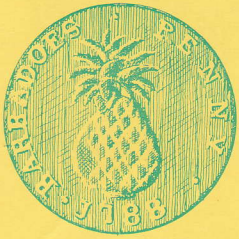
Das Fenster
IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema XIX April/Mai 1957

PFLANZLICHE MOTIVE AUF MÜNZEN UND PAPIERGELD





Blüten und Blätter scheinen uns nicht zuletzt zur Augenfreude geschaffen zu sein. Die ästhetische Freude an der Schönheit der Pflanzen läßt uns sie immer wieder als dekorative Schmuckstücke verwenden. Zu allen Zeiten bildeten Blumen, Früchte und schöne Pflanzen beliebte Motive der bildenden Kunst. So ist es nicht verwunderlich, wenn man auf dem Münzbild, das der plastischen Kunst zuzuordnen ist, immer wieder Darstellungen aus dem Pflanzenreich findet.

Pflanzenbilder auf antiken Münzen findet man nicht in so großer Anzahl, wie etwa Darstellungen aus der Tierwelt; aber immerhin treten sie nach Götter- und Tiermotiven an die dritte Stelle. Es hat verschiedene Gründe für ihre Anwendung gegeben. Man wählte wahrscheinlich

Weintraube auf einer Münze von Naxos 420—403 v. Chr.

Rose und Hagebutte auf einer Didrachme von Rhodos 304—168 v. Chr.

Mittelbronze von Nemausus (Nimes) Palme mit angekettetem Krokodil.

Palmenbaum unter Sternenhimmel, 4 Sueldos Bolivien 1855

meist Pflanzen, die für die Landschaft oder Wirtschaft eines Gebietes charakteristisch waren. Nicht selten bilden sie das Hauptmotiv eines Gepräges. In anderen Fällen unterstützen sie es, wie zum Beispiel der Ölzweig neben der Eule auf den Münzen Athens. Manchmal sind es Pflanzen, die der abgebildeten Gottheit geweiht sind; gelegentlich treten sie stellvertretend für diese im Münzbild auf. Am häufigsten sind die Wiedergaben von Zweigen des Ölbaums und des Lorbeers. Diese charakteristischen Mittelmeerpflanzen sind im Münzbild traditionell geworden. Sie begleiten es durch seine ganze Geschichte. Auf Münzen Italiens, Frankreichs und des Vatikans stellte man sie bis in die Gegenwart immer wieder dar. Hierbei ist der Ölbaum als symbolischer „Baum des Friedens" von besonderer Bedeutung.

Auf den griechischen Münzen entdeckt man außer diesen noch zahlreiche andere Pflanzen, zum Teil in hervorragend naturalistischer, zum Teil in stilisierter Gestaltung: Rosen auf den Münzen von Rhodos, Ähren in Metapont und Paeston, den Weinstock in Maroneia, die Trauben in Naxos, Quitten in Melos. Sellerieblätter in Selinunt, die Silphiumstaude auf Münzen aus der Cyreneika, auf einzelnen ägyptischen Münzen die Papyrosstaude. Ferner findet man Mohnblüten, Gerstenkörner und Feigenblätter sowie Palmen und Cypressen. Neben den angeführten schnitt man für zahlreiche andere Münzen noch die Beizeichen der Münzstätte in Gestalt von Blüten und Früchten in die Prägestempel. Man kann auch bei verschiedenen Blüten und Laubkränzen abgebildeter Gottheiten zuweilen mehrere Arten deutlich unterscheiden.

So zahlreich und schön die Pflanzenbilder auf den Münzen der Griechen sind, so dürftig ist die Ausbeute bei den Geprägen der Römer. Man findet hier die Pflanze fast nie als Hauptmotiv, sondern nur als unterstützendes oder ergänzendes Nebenmotiv. Götter und Cäsaren tragen Lorbeerkränze, und die Göttin Ceres wird mit einer Ähre oder Garbe dargestellt. Auch Palmwedel und Lorbeerkränze sind nicht selten. Auf einer Bronzemünze der Kolonie Nemausus von Augustus und Agrippa finden wir auf dem Revers ein Krokodil an eine Palme gekettet. Auch

auf einigen der „Juda capta"-Münzen des Vespasian sind Palmen dargestellt. Aber keine der römischen Pflanzendarstellungen kann sich mit den griechischen messen.

Auf mittelalterlichen Münzen findet man meist nur stilisierte Pflanzenbilder. Gelegentlich kommen Palmwedel oder botanisch nicht zu deutende Zweige vor.

Zahlreiche Münzen der Neuzeit zeigen Pflanzendarstellungen zunächst im Wappen. Am bekanntesten und verbreitetesten ist wohl die stilisierte Lilie, die ursprünglich von Florenz und Frankreich ausgehend auf zahlreichen Münzen verschiedener Staaten zu finden war. Im allgemeinen stellte man wie in der Antike die Pflanzen auf Münzen dar, die in einer Beziehung zu dem ausgebenden Staat oder Münzherren standen. Daher sind es oft den Wappen entstammende Pflanzen, die die Münzen zieren. Dann und wann überraschen so ungewöhnliche Kombinationen, z. B. Palmen oder Orangenbäume auf norddeutschen Münzen.

Die neueren deutschen Münzen zeigen vorzugsweise Eichenblattornamente, die auch bei einigen Nachbarstaaten verwendet werden.

Durch besonders reiche und interessante Pflanzendarstellungen zeichnet sich das 19. Jahrhundert aus. Hier sind es vor allem Kolonialmünzen europäischer Staaten sowie die Prägungen neuentstandener Staaten oder von solchen, bei denen das Münzwesen nach europäischem Muster neu eingeführt wurde. Hier ist vor allem Japan zu nennen, wo sich neben den Bildern der kaiserlichen Chrysantheme verschiedene realistische und stilisierte Wiedergaben heimischer Pflanzen finden. Dem Beispiel Japans folgten die meisten der modernen asiatischen Staaten. Was für Europa Lorbeer und Eiche waren, bedeutete für den Asiaten der alles ernährende Reis. Reisähren und Garben in vielfältigen Anordnungen zieren die Münzen asiatischer Staaten von Indonesien bis Japan. Im 19. Jahrhundert findet man auf Kolonialmünzen selbst Ananas, Kakaobaum, Teestrauch und Tabakpflanzen. Besonders gut gelungen sind auch die Pflanzenwiedergaben auf einer Münzserie des jungen Staates Israel.

Garbe auf den 20 Centimos Stück von Uruguay 1930.

Ahornblätter auf dem 1-Cent Stück von Kanada 1948.

Palme auf dem 100-Prutah-Stück von Israel 1954.

Eichenbaum auf dem 5-Reichsmark-Stück der Weimarer Republik 1932.

Bananenstaude, Brotfruchtbaum, Kokospalme und andere Pflanzen auf dem 10-Dollar-Schein der japanischen Besatzung von Malaya 1942—45.

In Deutschland, der Tschechoslowakei, Polen und einigen anderen europäischen Staaten waren in den letzten Jahrzehnten häufig Münzen mit Darstellungen von Getreidegarben in Umlauf. Auch das Papiergeld hat in seiner Geschichte nicht immer auf pflanzlichen Schmuck verzichten können. In Europa findet man allerdings meist nur ornamentales Blattwerk. Sehr wenige Ausnahmen durchbrechen diese Regel. Zu ihnen gehören einige belgische und spanische Geldscheine und vor allem die mit schönen Alpenblumen gezierten Schweizer Banknoten zu 10 und 20 Franken, Ausgabe 1955. Weit häufiger dagegen ist Pflanzenschmuck auf Kolonialbanknoten und dem Papiergeld der exotischen Staaten. Hier werden Blume, Frucht und Pflanze häufig zum Hauptmotiv eines Geldscheines. Als mustergültig sind hier wieder einige japanische Banknoten anzusehen, aber auch das Papiergeld Indonesiens, Israels und einiger anderer Staaten. T. K.

Zum Gelingen der Ausstellung trugen die folgenden Sammler durch Leihgaben bei:

Herr Karl Flöck, Bergisch-Gladbach

Herr Dr. Füngling, Köln-Rath

Herr Professor Dr. Jäger, Stolberg

Herr Albert Pick, Köln-Weidenpesch

Herr Heinrich Pilartz, Köln

Herr Richard van Rey, Aachen

Herr Otto Walther, Aachen

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN